

Gottesdienst zum Illinger Motorradherbst am 23.9.18

Predigt von Pfarrer Wolfgang Schlecht

Liebe Gemeinde, sicher haben Sie schon entdeckt, dass wir in diesem Jahr Liedblätter in verschiedenen Farben gedruckt haben. Rote sind dabei. Gelbe sind dabei. Und Grüne.

Rot, gelb und grün- diese drei Farben haben eine wichtige Bedeutung im Straßenverkehr. Richtig- es sind die Farben einer Ampel. Ich schlage vor, wir bewegen uns jetzt etwas und schauen gemeinsam auf die Bedeutung dieser drei Farben bei einer Ampel.

Bitte alle grünen Blätter in die Höhe halten und etwas winken. Ja, das ist die grüne Welle. Bei grün darf ich mich bewegen, darf gehen, darf fahren. Bei grün fließt der Verkehr.

Aber da verschwindet grün, die Ampel springt auf gelb. Bitte gelb mit anzeigen. Gelb bedeutet: Habt acht. Macht euch bereit anzuhalten.

Da verschwindet plötzlich auch gelb- und rot ist an der Reihe. Rote Blätter bitte in die Höhe. Rot signalisiert: Halt. Stopp. Stehenbleiben. Anhalten.

Eine ganze Weile kann es rot sein. Eine ganze Weile. Aber da kommt plötzlich das gelbe Licht dazu. Rot leuchtet, und gelb. Und das heißt: Halte noch kurz inne. Bald wird es grün. Bald geht es wieder weiter. Bald ist es so weit.

Und dann: Rot und gelb verschwinden- und es wird wieder grün. Grünes Licht, das uns sagt: Geh weiter, fahr weiter.

Liebe Gemeinde, anhand einer Ampel kann man allerhand erklären. Auch und gerade in einem Gottesdienst. Heute in diesem Gottesdienst zum Motorradherbst. Tagtäglich haben wir alle mit Ampeln zu tun. Gerade auch die Motorradfahrer, die heute hierherkommen und nachher mit der Tour über den Stromberg beginnen.

Ich möchte also nun fragen: Was kann mir eine Ampel, was können mir die verschiedenen Farben, die verschiedenen Phasen einer Ampel sagen? Für mein Leben, für mein Christenleben? Ich möchte versuchen, anhand von drei Stichworten einige Antworten zu geben.

Erstens: Anhalten!

Eine rote Ampel zwingt mich zum Anhalten. Jetzt heißt es: Stopp! Wenn ich es eilig habe, aber vor einer roten Ampel anhalten muss, dann kann man schon nervös werden.

Vierzig Sekunden Anhalten werden zu gefühlten drei Minuten. „Nun mach schon“, sage ich, obwohl niemand mich hören kann. Die Ampel schon gar nicht.

Dabei hat die rote Ampel eigentlich, wenn ich es mir recht überlege, eine geradezu entlastende Funktion. Sie hält mich ja nicht nur auf, sie sorgt auch für meine Sicherheit. Und die all der anderen, die auch über diese Kreuzung wollen.

An Kreuzungen ohne Ampel muss ich am Stopp- oder Vorfahrtsschild selbst sicherstellen, dass niemand aus der anderen Richtung kommt. Und manchmal, wenn man aus einer Nebenstraße in eine Hauptstraße einbiegt, verstellen einem am Straßenrand geparkte Autos die Sicht. Man fährt dann auf gut Glück los. Mit der bekannten Schrecksekunde, wenn dann doch jemand kommt.

Die rote Ampel regelt das für mich- zum Glück. Ich mag manchmal das Gefühl haben, sie sei gegen mich, weil sie mich in meinem Bewegungsdrang hindert- aber in Wirklichkeit ist sie für mich. Sie entlastet mich. Ich muss jetzt nichts entscheiden, ich kann mich eigentlich entspannen.

Vermutlich gilt das in ähnlicher Weise auch für andere Regeln, Gebote und Verbote, die es im Leben gibt und das Miteinander regeln. Sie entlasten mich auch. Durch sinnvolle Regeln muss ich nicht jedes Mal neu entscheiden: Soll ich oder soll ich nicht? Darf ich oder darf ich nicht? Ich glaube, liebe Gemeinde, dass dies auch bei den Regeln, bei den Geboten und Verboten der Bibel so ist. Insbesondere bei den Zehn Geboten. Sie sind nicht gegen uns- sie sind für uns. Sie sind dazu da, uns Sicherheit zu geben. In unserem Miteinander, wo so viele Lebenswege sich kreuzen, wo so viele Wege in verschiedenen Richtungen verlaufen. Da geben Gebote, Gottes Gebote, Sicherheit. Gerade auch, wenn Gott gebietet: Stopp! Sonst gefährdest du die Sicherheit. Deine Sicherheit und die deiner Mitmenschen.

Die rote Ampel sagt: Anhalten. Sonst kommt es unweigerlich zu einem Unfall.

Liebe Gemeinde, wie ist das in unserem Leben, in unserem Alltag? Unser Drang, dass es kein Anhalten geben darf und immer weitergehen muss, dieser Drang ist riesengroß. Immer gibt es etwas zu tun, immer heißt es: vorwärts,

vorwärts. Kann ich mir Pausen, kann ich mir ein Rasten, ein Anhalten überhaupt erlauben?

Manchmal werden wir im Leben ganz unsanft- und meist, so denken wir, zur Unzeit- zum Anhalten gezwungen. Oft ist es eine Krankheit, die uns zum Anhalten nötigt. Eine Krankheit, die unserer Ansicht nach eine gefühlte Ewigkeit dauert. Und wir am liebsten gleich wieder losrasen würden. Aber womöglich sollen wir dadurch lernen: Es dient deiner Sicherheit, wenn du jetzt einfach mal sagst: Stopp! Und wenn du lernst, zukünftig lernst, nicht nur, wenn das rote Licht aufleuchtet, anzuhalten, sondern schon viel früher: Das wäre gut.

Noch einmal: Manchmal mögen wir das Gefühl haben, Anhalten sei sinnlos. Immer weiter, das sei richtig. Aber das Anhalten dient unserer Sicherheit. Sonst kommt es unweigerlich zu einem Unfall.

Anhalten. Das ist wichtig. Und dann das zweite Stichwort: Innehalten.

Anhalten, zur Ruhe kommen, das ist erst mal notwendig. Dann aber ist auch dies im Leben wichtig: Dass ich mich sammeln kann, dass ich Zeit finde nachzudenken, Zeit finde, meine Gedanken zu ordnen.

Und dazu hat mir Gott auf meinem Weg, auf meiner Reise durch das Leben viele Möglichkeiten gegeben.

Als erstes das Gebet. Da kann ich all das, was mich bewegt, was mich auf meinem Weg durch das Leben beschäftigt, ausbreiten. In Ruhe ausbreiten. Innehalten-
welch schönes Wort. Ich halte das, was mich im Innern bewegt, fest. Um es anzuschauen, um es zu ordnen. Dabei merke ich, was wichtig ist. Und dabei merke ich dann auch, dass mir Leute wichtig werden, die mit mir auf dem Weg sind. Die ich womöglich seither übersehen habe. Um die ich seither einen großen Bogen gemacht habe.

Eine Möglichkeit innezuhalten und sich zu besinnen, ist auch, sich mit Gottes Wort zu beschäftigen und in der Bibel Weisung zu finden für den nächsten Wegabschnitt, den ich zu gehen habe. Mut zu finden für die nächsten Schritte, die notwendig sind zu tun.

Und übrigens ist auch jeder Sonntag eine Zeit, innezuhalten. Und sicher auch jeder Gottesdienst. Nur wer anhält, zur Ruhe kommt. Innehält und neue Kräfte sammelt-
der ist dann auch bereit, wieder fortzufahren, sich wieder in Bewegung zu setzen.

Und darum soll nach den beiden Stichworten „Anhalten“ und „Innehalten“ nun das dritte Stichwort „Aufbrechen“ sein. Die Ampel springt auf Grün- wir können wieder starten, es geht weiter. Und womöglich haben wir durch das Anhalten und das Innehalten, bevor es gleich wieder losgeht, einiges gelernt.

Womöglich setzen wir unsere Fahrt, unsere Lebensreise etwas langsamer fort. Ewige Raserei ist nicht gut- allzu oft nimmt sie ein böses Ende. Und womöglich sind wir auch geduldiger geworden. Zuversichtlicher, dass wir auch mit weniger Geschwindigkeit unser Ziel erreichen.

So sehr wir uns über eine Ampel auf unserem Weg oft ärgern- weil sie, wenn wir an ihr vorbeikommen, gerade nicht das anzeigt, was wir gerne hätten- sie ist doch notwendig. Und sie kann uns mit ihren Phasen rot-gelb-grün auf wichtige Abschnitte in unserem Leben hinweisen, die wichtig sind. Für uns als Geschöpfe Gottes, für Seele und Leib.

Halt an. Halt inne. Brich auf. Amen.